

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 169.

Neuenbürg, Montag den 26. Oktober 1908.

66. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Naquar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Der zweite Aufstieg des „Z I“.

Friedrichshafen, 24. Okt. Das Luftschiff war um 2 Uhr zum zweiten Aufstieg in Manzell aus der Halle glatt in die Höhe gegangen. Gegen 2 Uhr schwebte der Ballon direkt über dem K. Schloß und fuhr dann über Friedrichshafen auf Bregenz weiter. Plötzlich wendete er auf Norikach zu, indem er sich nahe dem schweizerischen Ufer hielt; bald hob er sich, bald senkte er sich wieder etwas herab und nahm dann die Strecke zwischen Arbon und Romanshorn in fast wagrechter Lage elegant, um dann majestätisch weiter zu schweben. Dann erschien er nur noch als langer, weißer Streifen. Immer undeutlicher wurden die äußeren Linien, bis er endlich gegen 1/3 Uhr in der Richtung auf Konstanz im Nebel entschwand. Um 1/3 Uhr da näherte es sich in langsamem Fluge der Stadt. Es kreuzte längere Zeit über der Hafengegend und verschwand in der Richtung nach dem Ueberlinger See im Nebel. Um 3 Uhr 5 Minuten wurde der Ballon von Konstanz her wieder sichtbar. Man sah deutlich, wie er sich vom Nebel abhob. Er wandte sich dann in südöstlicher Richtung. Inzwischen war es bedenklich kalt geworden; es schneite, an Land war es fast windstill, auf dem See dagegen schien ein ziemlich starker Wind zu herrschen. Die Wellen kräuselten sich merklich. Um 1/4 Uhr kam das Schiff wieder näher, man hörte deutlich die Propeller sausen, es senkte sich merklich, minutenlang lag es dann fast still über dem Wasser, schlug wieder die Richtung nach Friedrichshafen ein und stieg dabei bedeutend, wohl 400 Meter. Um 1/4 Uhr nahm es die Richtung wieder dem Schlosse zu und fuhr dann landeinwärts weiter, gegen 1/4 Uhr kehrte es wieder zurück und wendete sich der Halle zu, umkreiste diese und senkte sich gegen 4 Uhr ganz auf die Werft herab. Kurz vor 4 Uhr standen die Gondeln auf dem Wasser. Die Bergung des Ballons vollzog sich ziemlich schwierig. Das Luftschiff landete in schieferm Winkel auf die Halle zu, die sich mehrfach drehte, wodurch das Einfahren des Luftschiffes erschwert wurde. Um 4 Uhr 20 Minuten war der „Z I“ geborgen. Bei der heutigen Fahrt fuhr außer dem jungen Grafen Zeppelin, Oberingenieur Dürr und der üblichen Bedienungsmannschaft auch Direktor Goldmann mit. — Prinz Heinrich von Preußen wird am Sonntag oder spätestens am Montag hier eintreffen, da er am Dienstag an einem Aufstieg teilzunehmen gedenkt.

Berlin, 24. Okt. Graf Zeppelin erschien heute mittag im Reichsamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurden aufs neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegsprogramms, soweit sie für das Reich als die Erwerberin des Luftschiffes in Betracht kommen, weiter beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt. Der Staatssekretär hatte seit dem Tag von Echterdingen noch keine Gelegenheit gehabt, mit dem Grafen Zeppelin zusammenzukommen, so daß die heutige Begegnung beiden Herren sehr willkommen war. Der „Lokal-Anzeiger“ kann dem hinzufügen, daß es in maßgebenden Kreisen sehr angenehm empfunden wird, daß der gestrige, überaus glückliche Aufstieg des „Z I“ in Abwesenheit des Grafen stattgefunden hat. Es ist durch den gestrigen Tag der Beweis erbracht worden, daß das große Werk des Grafen nicht mehr auf seine beiden Augen allein gestellt ist, sondern daß dieser geniale Mann es verstanden hat, zugleich mit seinem Werk einen Stab von des Meisters würdigen Schülern zu erziehen.

Berlin, 24. Okt. Die Abreise des Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen erfolgte heute nachmittag 2 Uhr. Die gestern in Berlin verbreitet gewordenen Gerüchte über ein Duell zwischen dem Grafen und dem Major Groß hatten auch die Ber-

liner Polizei zur Tätigkeit veranlaßt. Die Polizeioffiziere der einzelnen Reviere hatten Weisung erhalten, in allen größeren Hotels nachzufragen, ob Graf Zeppelin dort abgestiegen sei und als sie den Aufenthalt des Grafen im Palasthotel ermittelt hatten, erschienen dort zwei Polizeioffiziere, um auf jeden Fall das Duell zu verhindern. Glücklicherweise war ein Eingreifen nicht erforderlich.

Friedrichshafen, 25. Okt. Graf Zeppelin ist zurückgekehrt. Er war heute abend, frisch und munter, zu sehen, wie er als besorgter Familienvater häusliche Anordnungen traf. — Hier angekommen sind: die Geheimräte Vernald und Bergesell, Kapitän z. See Mischke kommt morgen hierher. Ferner werden erwartet: die Majore Sperling vom Luftschiffbataillon und Hesse vom Großen Generalstab. Im Kgl. Schloß wird ebenfalls für morgen der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen erwartet.

Friedrichshafen, 24. Okt. In der Umgebung des Grafen Zeppelin gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß die jetzigen Aufstiege unter viel günstigeren Umständen erfolgen als die Versuchsfahrten im vergangenen Sommer. Die jetzige kalte Witterung kommt den sogenannten Werkstättenfahrten sehr zu statten, da an die Motore nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden müssen wie bei den Aufstiegen, die bei warmem Wetter unternommen werden. Durch starke Sonnenbestrahlung gewinnt das Luftschiff an Auftrieb, während die bei Nacht einsetzende Abkühlung die Motore zwingt, den entstandenen Gasverlust durch stärkere Arbeitsleistung auszugleichen. Nach wie vor hängt die Sicherheit des Luftschiffes in erster Linie von der Leistungsfähigkeit der Motore ab. Die jetzt ausgeführten Werkstättenfahrten dienen in erster Linie der Erprobung der Steuervorrichtungen.

Am 4. August haben wir dem Grafen Zeppelin zugejubelt, da er im stolzen Fluge den Kurs nach Mainz nahm, am folgenden Tage vernahmen wir schmerzlich erregt die Kunde des Unglücks von Echterdingen. Aber dies Unglück, so betrübend es zunächst gewesen, war gelegen: es brachte die herrliche, unvergeßliche Kundgebung deutscher Begeisterung und Opferwilligkeit, die das ganze Volk wie aus einem gemeinsamen Willen heraus vollbrachte. Von diesem Willen und von der eigenen Tapferkeit des Gemüts gestärkt, vermochte der greise Eroberer der Lüfte von der Trümmerstätte hinweg zuversichtlich wieder an die Arbeit zu gehen, und am Freitag, zehn Wochen nach der Katastrophe, stieg sein glückhaft Schiff wieder in die Lüfte, ohne ihn selbst freilich, der nach Berlin abberufen worden ist, erfreulicherweise ohne daß die peinlichen Gerüchte sich bestätigt hätten, die über den Anlaß der Reise umgingen und die sich auf eine Angelegenheit bezogen, deren Bedeutung jedem von untergeordneter Natur erscheinen mußte im Vergleich zu der Größe des Mannes und seines Werkes. Aber selbst diese Abwesenheit des Grafen hat ihr Gutes, zeigt sie doch, daß es des Meisters, der es schuf, nicht mehr bedarf, um seinen Flug zu tun.

Echterdingen, 24. Okt. Die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteines an der Landungsstelle bei Echterdingen fand heute nachmittag statt. Die Feier wurde mit dem Lied „Derr, dir ist niemand zu vergleichen“, gesungen von der Schuljugend von Echterdingen, eingeleitet, worauf Schulbeißer Stehle die zahlreiche Festversammlung begrüßte. Die Festrede hielt Pfarrer Dettinger, die in einem Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang. Zum Schluß sang die Festversammlung „Nun danket alle Gott“, und der Viederkranz von Echterdingen das Zeppelin-Lied. Abends wird das Denkmal bengalisch beleuchtet. Es trägt die Inschrift: „Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum ersten mal auf festem Boden.“

Kundschau.

Der Hochzeitstoast des Kaisers bei den Feierlichkeiten zur Vermählung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg im königlichen Schloß zu Berlin lauteten: „Ich spreche auch in unserem Namen und im Namen meines Hauses den herzlichsten Glückwunsch aus. Meine liebe Alice, Du kommst von dem meeresumflossenen Land zu uns, nicht als Unbekannte, denn Du hast viele Wochen Deiner Jugend bei uns verlebt in verschiedenem Alter. In frühester Zeit hat sich zwischen euch das Band geknüpft, das zu dem heutigen glücklichen Tag geführt hat. Ich nehme Dich mit offenen Armen auf bei uns und mögest Du bei uns die schöne Heimatsatmosphäre wenigstens etwas vergessen. Ihr werdet nun euren Hausstand gründen und das Leben zusammen beginnen. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt schaffen, schaffen bedeutet wirken für andere, für das Vaterland, für unser Volk, wirken in unserem Haus. Nach den frohen Stunden der ersten Tage und Monate wird auch an euch der Ernst des Lebens heranreten mit seinen Pflichten, den Pflichten, wie sie in unserem Hause geübt werden. Wir sehen auf Euch beide als auf unsere Helfer in unserem Wirken. Du mein Sohn, hast unserem Hause Ehre gemacht mit Deinem Examen, welches die zu Deiner Zivillausbahn den Weg gebnet hat, und Du wirst meiner Frau hilfreich zur Seite stehen in den Werken der barmherzigen Liebe. Möge für Euch das Bild maßgebend sein, welches für uns Menschen von oben gezeichnet ist: der Strom, der sich vielfach teilt. Der eine Arm, der belastet wird, der das Schiff trägt dem Meere zu, ein Vorbild dafür, daß einem im Leben von oben Lasten auferlegt werden, die gemeinsam getragen werden sollen und daß die Kraft zum Tragen aus dem Vertrauen auf dort oben erwächst. Und der andere Arm, der die Arbeit verrichtet. Auf dieses Bild greifen wir zurück, als Bild dafür, daß wir stetig wirken sollen in Werken der Liebe zu den Brüdern, und wirken in stetiger Arbeit für das Wohl des großen Ganzen und zur Ehre unseres Hauses. In diesem Sinne erheben wir die Gläser und trinken jetzt auf das Wohl Sr. kgl. Hoheit des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen.“

Berlin, 24. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Vom deutschen Botschafter in Konstantinopel ist heute nachstehendes Telegramm beim Auswärtigen Amt eingegangen: Therafia, 23. Okt. Aus den heute hier eingetroffenen Blättern ersehe ich, daß die Pariser Presse mich beschuldigt, ich hätte hier den Krieg gepredigt und gesagt, die Türkei solle Bulgarien den Krieg erklären. Ich erkläre pflichtgemäß, daß ich niemals und zu niemanden ein Wort in diesem Sinne gesagt habe, sondern im Gegenteil alle meine Anstrengungen, entsprechend den mir erteilten Instruktionen, ausschließlich darauf gerichtet habe, einen solchen Krieg zu vermeiden. Marschall.

Berlin, 24. Okt. Aus Wien wird gemeldet, daß in unterrichteten Kreisen jetzt auf die Richtigkeit der ablehnenden Haltung Deutschlands zum englischen Konferenz-Vorschlag hingewiesen wird. Es handle sich schließlich bei England nicht um eine Konferenz zur Befestigung des Friedens, sondern um eine Konferenz, aus der der Krieg hervorgehen solle. Natürlich suche England wieder seine alte Methode anzuwenden und schiebe als Kämpfer einen dritten, die Türkei, vor. Dies geschehe anscheinend nicht nur Oesterreich-Ungarn und Bulgarien gegenüber, sondern auch, wie es scheint, Rußland gegenüber in der Darbanellenfrage.

Berlin, 24. Okt. Von gutunterrichteter Seite wird geschrieben: Der gestern eingetroffene russische Minister des Auswärtigen, v. Iswolski, hat heute

die diplomatischen Verhandlungen mit den amtlichen Stellen unverzüglich aufgenommen. Bei seinem ersten Besuch beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szogyeny entwickelte er in lebhafter Unterhaltung diesem das Programm, das die russische Regierung für die Balkankonferenz ausgearbeitet hat und versuchte von ihm nähere Erklärungen über den Standpunkt Oesterreich-Ungarns zu erhalten. Herr v. Szogyeny ging aus seiner Reserve aber nicht heraus; er hob in seiner Erwiderung gleich hervor, daß er eine bindende Antwort für seine Regierung nicht geben könne, zumal er von dieser für die heutige Besprechung ohne jede bestimmte Order gelassen wäre. Er versicherte aber, daß Oesterreich in der Balkan-Politik mit Deutschland zusammengehen würde. Die endgültigen Entscheidungen hingen daher erst von der gemeinsamen Beschlußfassung des Berliner und des Wiener Kabinetts ab. Darauf stattete Hr. v. Iswolski dem Staatssekretär v. Schön im Auswärtigen Amt seinen Besuch ab. Iswolski und Schön sind bekanntlich von St. Petersburg her persönlich befreundet. Das Gespräch hielt sich in den engen Grenzen der Balkan-Politik. Iswolski hatte zumeist das Wort und entwickelte Hr. v. Schön gegenüber in knappen Zügen das Konferenzprogramm seiner Regierung. Später empfing der Reichskanzler Fürst Bülow Hr. v. Iswolski in seinem Palais. Die Unterredung zog sich stundenlang hin, obwohl sie über den Rahmen einer Vorbesprechung nicht hinausging und noch weitere persönliche Verhandlungen für morgen und übermorgen angelegt sind. Das Ergebnis wird erst nach der letzten Beratung festgestellt werden. Dessen ungeachtet wird die deutsche Balkanpolitik in ihrem Endziel in keiner Weise beeinflusst werden können; ihre Grenzen sind durch das österreichische Bündnis von selbst gegeben. Wien und Berlin werden in der Balkan-, also auch in der Konferenzfrage gemeinsam vorgehen. Die Entscheidung Wiens wird aber erst in dem Augenblick fallen, wenn das Ergebnis der gegenwärtigen Verhandlungen mit der Türkei feststeht. Durch die englischen Quertreibereien sind diese allerdings heute auf einem toten Punkt angelangt. Die Wiener diplomatischen Kreise hoffen aber, daß sich ein neues Moment für ihre Wiederaufnahme finden wird. Möglich ist, daß die Türkei nach dem Ergebnis der Berliner Reise Iswolskis ihre weiteren Entscheidungen trifft.

Wien, 24. Okt. Angesichts der Einstellung der Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei herrscht große Entrüstung über das Vorgehen Englands. Der unmittelbare Anlaß der Einstellung der Verhandlungen war ein Besuch des englischen Botschafters bei der Pforte. England wollte fühlen lassen, daß eine Verständigung über seiner Kopf hinweg nicht möglich sei. Dagegen wird hier auf die unbedingte Notwendigkeit einer Verständigung vor der Konferenz hingewiesen.

Linz, 24. Okt. Hier wurde ein von Bayern eingetroffenes Schiff angehalten, in dem sich fünf Geschütze mit Munition für Serbien befanden. Geschütze und Munition wurde beschlagnahmt.

Berlin, 24. Okt. Im Reichsschatzamt werden

gegenwärtig Berechnungen darüber angestellt, wie groß sich der Ausfall für die Eisenbahnen bei einer gänzlichen Beseitigung der Fahrkartensteuer belaufen werde. Der Eisenbahnfiskus nimmt an, er würde bei einer gänzlichen Abschaffung der Fahrkartensteuer besser davon kommen, als bei einer Reform, so daß man wohl zu dem ursprünglichen Plane zurückkehren und die Fahrkartensteuer ganz beseitigen wird.

Berlin, 24. Okt. Professor Gustav Schmoller, ein geborener Heilbronner, ist in den erblichen Adelstand erhoben worden.

Hannover, 24. Okt. Ein neues Luftschiff ist von dem hiesigen Ingenieur Gustav Unger konstruiert worden. Unger gibt dem Luftballon einen vollständigen Schiffstyp und teilt den Schiffskörper in Kammern ein, die große Stabilität und Elastizität gewährleisten. Als Material verwendet Unger Spezialstahl von hoher Festigkeit und Leichtigkeit, so daß das Luftschiff eher leichter als schwerer als Aluminium ist. Am Heck sind, ähnlich wie bei einem Schiff, Schrauben angebracht.

Augsburg, 24. Okt. Vergangene Nacht stieß der Gilzug 89 bei der Station Hochzoll bei Augsburg auf den Güterzug 2337. Dabei wurden der Oberingenieur Fr. Probst aus München und der Kaufmann Böttger aus Frankfurt a. M. getötet und 11 Reisende, sowie der Schaffner des Gilzuges schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks liegt in vorzeitiger Deblockierung, d. h. es war das Signal zur freien Fahrt gegeben, bevor der Güterzug aus der Station Hochzoll gefahren war.

München, 23. Okt. In den Restaurants der Ausstellung München 1908 sind, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, große Diebstähle ausgeführt worden. Silberne Löffel, Gabeln, Messer, Tischdecken, Weinläser usw. sind in großen Mengen verschwunden. Unter anderem wurde eine Frau verhaftet, die den „besseren Ständen“ angehört. Der Hauptrestaurateur Freibach muß allein etwa 12000 M. dem Wirtschaftsausschuß Ersatz leisten.

Vom Rhein, 17. Okt. Holz-Wochenbericht. Der Eingang von Aufrägen auf geschnittene Kantenhölzer bei den Sägewerken ließ weiter sehr viel zu wünschen übrig; nur ein kleiner Teil der Schwarzwälder Betriebe hatte überhaupt Beschäftigung. Lediglich wurden für mit üblicher Balkante geschnittene Tannen- und Fichtenkantenhölzer in regelmäßigen Abmessungen 37-39-40 M. das Festm. frei Eisenbahnwagen Mannheim erlöst. Der Handel mit süddeutschen rauhen Brettern hatte gleichfalls einen schwachen Umsatz. Das Baugewerbe befand sich weiter nur mäßigen Bedarf. Soweit man bis jetzt beurteilen kann, ist im Rundholzeinkauf keine große Kaufkraft zu erwarten. Auf jeden Fall dürfte der Markt für die großen zum Angebot gelangenden Mengen nicht ganz aufnahmefähig sein. Bemerkenswert ist immerhin, daß bei jüngsten Rundholzeinkäufen (Nadelholz) in Württemberg die forstamtlichen Einschätzungen bis zu 15% überschritten wurden. Die bisher abgehaltenen Versteigerungen können aber auch nicht als Maßstab betrachtet werden zur Beurteilung der Aufnahmefähigkeit des Marktes, weil es

sich dabei meistens um Mengen handelte, die für einen kleinen Kreis von Interessenten berechnet waren. Den Ausschlag werden die Verkäufe geben, bei denen die gesamte süddeutsche Interessentenwelt zusammenkommt, wie die demnächst in der Oberpfalz vor sich gehenden Nadelangholzverkäufe, bei denen Mengen von weit über 100000 Festm. an den Markt kommen. Der Verkehr an den oberheinischen Rundholzmärkten blieb weiter ruhig. Die Vorräte erscheinen immerhin ziemlich umfassend im Hinblick auf den schwachen Bedarf.

New-York, 21. Okt. Präsident Roosevelt hat, wie die Blätter melden, einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen er nach seinem Rücktritt als Präsident Redakteur wird, und zwar Mitarbeiter des „Outlook“. Die Zeitung „Outlook“ beschäftigt sich in erster Linie mit Politik. Der Dienst im Stabe dieses Blattes beginnt für den Präsidenten in dem Augenblick, wo seine Präsidentschaft aufhört. Roosevelt hat sich außerdem vertraglich verpflichtet, ein Buch über seine Reisen in Afrika zu schreiben. Die Tätigkeit des Präsidenten an der Zeitung „Outlook“ wird darin bestehen, daß er ihr von Afrika und Europa aus periodisch Briefe liefert. Nach seiner Rückkehr von der Reise wird er sodann mit dem augenblicklichen Chefredakteur Dr. Abbot zusammen endgültig die Redaktion des Blattes übernehmen. Wie hoch sein Gehalt sein wird, ist noch nicht bekannt, es verlautet jedoch, daß es die Höhe von 100000 M. jährlich haben wird. Damit wäre Roosevelt noch nicht der bestbezahlte Redakteur der Vereinigten Staaten. In dieser angenehmen Lage befindet sich Hr. Arthur Brisbane, die rechte Hand des bekannten Hrn. Hearst.

New-York, 24. Okt. Nach einer aus New-Orleans hier eingetroffenen Meldung hat ein Orkan vor kurzem mehrere Orte am Rio Grande und am Prinzapolca in Nicaragua zerstört. Man befürchtet einen großen Verlust an Menschenleben.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat den Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat Frhrn. v. D. W., seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm den Stern zum Kommenturkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen.

Zur Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Zu der am 23. Okt. 1908 im Reichsamt des Innern in Berlin stattfindenden Besprechung von Wünschen für die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes sind auf Vorschlag des Württ. Krankenkassenverbands vom K. Ministerium des Innern eingeladen worden als Vertreter der Arbeitgeber Emil Frix in Göppingen, Vorstandsvorsitzender der dortigen Ortskrankenkasse, als Vertreter der Versicherten Richard Würz, Graveur und Gemeinderat, Vorstandsvorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse und des Ortskrankenkassenverbands Stuttgart.

Stuttgart, 25. Okt. Aus dem ganzen Lande liegen Nachrichten über den plötzlichen Wettersturz vor, der sich gestern abend vollzogen hat. Die

Die Teufelsuhr.

Original-Detektiv-Roman von Paul Loos.

2) (Nachdruck verboten.)
Dr. Richmann rückte eine Weile unruhig auf seinem Stuhle hin und her. Schließlich raffte er sich gewaltsam zu einem Entschlusse auf und sagte: „Na, dann sollen Sie's erfahren. Es bleibt ja unter uns, nicht wahr? — Also Kramer war ein detektiv leidenschaftlicher Sammler, daß er, wenn er es sich in den Kopf gesetzt hatte, etwas zu erwerben, und auf Widerstand stieß, zu jedem Mittel griff. Sonst war er ein vollkommener Ehrenmann, aber, wenn die Sammelwut über ihn kam, dann verlor er alle Unterscheidung zwischen Gut und Böse, zwischen — Mein und Dein.“

Strade nickte. „Ich verstehe vollkommen.“

Halblaut fuhr der Besucher fort: „Schon einmal hat er einen Streich ausgeführt, der hart an Einbruch grenzte. . . Es ist ja schließlich möglich, daß er etwas ähnliches ausgeführt hat, und daß damit sein Verschwinden oder absichtliches Verbergen in Beziehung steht. Deswegen kam ich zu Ihnen. Weiter, — damit Sie alles wissen: es ist eine Dame aus Belgien eingetroffen, die ihn zu seinem Geburtstage überraschen wollte. Welcher Art seine Beziehungen zu ihr sind, ist unbekannt. Sie wohnt in L. in einem Hotel und gebärdet sich sehr aufgeregt. Ein Grund mehr, die Sache rasch zu erledigen. Es wird sonst bald geschwätzt werden.“

„Das ist sicher jetzt schon der Fall. — Also bleiben drei Möglichkeiten. — Unfall, Verbrechen und freiwillige Flucht. Als vierte käme noch die Annahme einer harmlosen Erklärung hinzu.“

„Offen wir, daß sich die letztere als richtig erweisen wird. Wollen Sie den Fall übernehmen? Wir werden ihre Bemühungen reich belohnen, und auch von Kramer selbst können Sie etwas erwarten; seine Sammlungen haben allein einen Wert von einer Viertelmillion.“

Beide einigten sich rasch. Dann gab der Bibliothekar noch eine eingehende Charakterschilderung seines Freundes. Kramer war eine recht sympathische Persönlichkeit und von starker Willenskraft und Fähigkeit beim Lösen seiner Aufgaben erfüllt. Seine Fehler waren erklärlich und unter Umständen entschuldbar. Dr. Richmann konnte auch genau die Summe angeben, die Kramer mit sich führte; er hatte sie vor der Reise auf der Bank erhoben und kein weiteres Bargeld besessen, da er gerade einen Kunstgegenstand angekauft hatte. Es waren zweitausend Mark gewesen, ein Tausendmark- und zehn Hundertmarkscheine in einer juchtenledernen Brief-tasche. . . Außerdem versicherte der Gelehrte, er sei bei seinen Nachforschungen aus guten Gründen so vorsichtig und unauffällig zu Werke gegangen, daß niemand seine Absicht bemerkt habe. Eine Photographie des Verschwundenen hatte er allerdings nicht bei sich; er versprach aber, sie umgehend postlagernd nachzusenden, — da der Herr doch gewiß gleich ausbrechen werde.

Strade wäre auch ohne diesen zarten Wink sofort aufgebrochen. Als Dr. Richmann gegangen war, nicht ohne vorher noch einmal verschwiegenes und unauffälliges Arbeiten zu empfehlen, nahm er zunächst die Spezialkarte zur Hand und hatte sofort die in Betracht kommende Gegend aufgefunden. Zwischen der Köln-Mindener Bahn und dem Fläzchen Aar, die eine kurze Strecke parallel liefen, erstreckte sich ein kleiner Höhenzug, die Kalkberge. Zehn Kilometer von der Station lag die Karlsburg rechts, also westlich von der Straße, vier Kilometer vom Fläzchen entfernt. Ihr gegenüber waren einige Wohnhäuser eingezeichnet. Sonst war die Gegend wenig bewohnt, was bei ihrer Armut erklärlich war, nur 12 Kilometer südwestlich befanden sich das Kalkwerk Sundern mit einer Arbeiterkolonie und über eine Stunde von diesem die Holtbauer Kalkwerke mit zerstreuten Wohnungen, die das Dorf Holt-hausen bildeten.

Beim Lesen des Namens Sundern mußte dem Detektiv eine Erinnerung gekommen sein. Er blätterte in einem Hefte mit aufgestellten Zeitungsausschnitten und hatte rasch das Gesuchte gefunden. Die Notiz lautete:

„Sundern, den 11. Juli. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden auf dem hiesigen Kalkwerke eine große Menge Metallgegenstände entwendet, trotzdem das Werk nachts bewacht wird. Die frechen Spitzhuben entwendeten unter anderem eine Anzahl Zinkplatten, viele Rollen Bronzeblech und waren sogar so unverschämt, im Kesselhause der

Niederschläge waren in den hochgelegenen Landesteilen von vornherein Schnee, der reichlich fiel und an den noch nicht allenthalben abgeernteten, geschweige entlaubten Obstbäumen ziemlichen Schaden anrichtete. In den Niederungen fiel erst Regen, dann graupelte es, bis schließlich ebenfalls Schneetreiben einsetzte. Als der Himmel sich gegen Morgen aufklärte, folgte scharfer Frost (bis zu 5 Grad), der die durchnässte Vegetation zu Eis erstarren ließ. Gleichzeitig trat meist Nebel auf. Im Laufe des Vormittags überschritt die Temperatur wieder den Gefrierpunkt und das Wetter wurde naßkalt.

Zuffenhausen, 25. Okt. Der Ende April hier wegen eines Raubmordes, den er in Oberösterreich verübt hatte, verhaftete und ausgelieferte Arbeiter Kiedl ist in Steyr zu 20 Jahren schwerem Kerker verurteilt worden.

Rottweil, 25. Oktober. In dem dreitägigen Schwurgerichtsprozeß gegen die Teilhaber der Tritotagenfabrik Storz u. Manz in Tuttlingen, Gustav, Barbara und Hermann Manz, ist gestern abend das Urteil gefällt worden. Gustav und Barbara Manz wurden freigesprochen. Hermann Manz wurde wegen Urkundenfälschung, versuchten Betrugs und Bankrott zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft, und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt.

Rottenburg, 22. Oktober. Eine Schöffengerichtsverhandlung nahm sich gestern wie eine Wirtsoberverhandlung aus. Aus der Stadt und dem Bezirk waren 49 Wirte wegen Aufstellung von Zigarrenautomaten angeklagt und da das Verhandlungszimmer des Amtsgerichts zu klein war, mußte der Ratssaal benützt werden. Sämtliche Angeklagten wurden jedoch freigesprochen, weil das Gericht von der Annahme ausging, daß es sich nicht um ein Glücksspiel, sondern um die Geschicklichkeit des Spielenden handelt. Damit die Komik nicht fehlt, ergab die Verhandlung, daß die beanstandeten Automaten zum Teil im Landesgefängnis hier von Gefangenen angefertigt wurden.

Hall, 24. Okt. Das Schwurgericht hat den 72 Jahre alten Schäfer Peter Diemer von Berlichingen, der den 59 Jahre alten Schäfer Gebert aus Eiserfucht erstochen hat, zum Tode verurteilt. Die Geschworenen haben ihn der Gnade des Königs empfohlen.

Ellwangen, 24. Okt. Auf die Eingabe des Festschusses an das Bundespräsidium um einen Beitrag zur Deckung des Defizits des Bundestages hat das Präsidium, wie die „Jps- und Jagstztg.“ berichtet, in seiner Sitzung vom 15. Oktober 200 Mark bewilligt. — Bei der Stadtschultheißenwahl in Lauchheim haben von 194 Wahlberechtigten 180 abgestimmt. Davon erhielt der bisherige Stadtschultheißenamtsgehilfe Hofmann 178 Stimmen. Zwei weitere Stimmen sind ungültig. Hofmann ist gewählt.

Von der unteren Jagst, 25. Okt. Die Deutenot auf dem Land nimmt ab. Aus den großen

Lichtanlage und im Lokomotivschuppen Messingträhne und anderes abzuschrauben. Es ist noch völlig unerklärt, wohin die Sachen fortgeschafft sind, da nur ein einziger Weg zum Kalkwerk führt und dieser zufällig beobachtet wurde. Auch versteht man nicht, wie die Gauner eindringen konnten, da der einzige Zugang, eine Brücke, in der Nacht gesperrt war. — Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu fassen. Unsere Polizei entfaltet eine —

„Fieberhafte Tätigkeit.“ vollendete Strade die beliebte Reporterphrase. „Wie immer. — Der Fall hat ja mit meinem Auftrage nichts zu tun, beweist aber, daß es dort wie überall Hallunken gibt. Ferner scheint die Polizei schlecht auf dem Platze zu sein. . . Na, ich werde ja sehen.“

Er packte eine große, kofferartige Handtasche, schloß sein Bureau und ging gemächlich zum Bahnhofe. Ein Blick auf den Fahrplan hatte ihm gesagt, daß in einer Viertelstunde ein Zug der Kleinbahn abging. Die kleine Lokomotive zog an und zwanzig Minuten später lief sie in den Kreuzungspunkt ein. Strade bestieg den hartenden Zug der durchgehenden Linie.

Er war im Abteil allein und beeilte sich nun, die noch zur Verfügung stehende Zeit auf die beste anzunutzen. Seinen schwarzen Filz verkaufte er mit einem grünen federgeformten Hütchen, das er der Tasche entnahm, die schwarzseidene Weste machte einem Sportschmuck Platz; in ähnlicher Weise wurde die ganze übrige Kleidung und selbst das Schuhwerk verändert, so daß in Olsheim dem Zuge ein unter-

Städten melden sich Arbeiter, die dort keine Beschäftigung mehr haben, auf den Bauernhöfen. Während diese Leute früher nicht genug über das traurige Landleben schimpfen konnten, finden sie jetzt, daß man hier wenigstens einen sicheren Lohn und satt zu essen findet.

Dürrenmühlacker, 24. Oktober. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in den Büroräumen eines hiesigen Fabrikgeschäftes verübt. Der oder die Einbrecher gelangten durch ein Fenster in das Lokal, erbrachen hier sämtliche Kasten und Schubladen und machten sich auch an dem Kassenschrank zu schaffen, wurden aber bei dieser Arbeit durch einen heimkehrenden, im Nebengebäude wohnenden Angestellten gestört und verjagt. Die den Dieben in die Hände gefallene Beute dürfte gleich Null sein, da in den Schubladen sich kein Geld befand. Nach den hinterlassenen Spuren zu schließen, handelt es sich um gewiegte Einbrecher.

Baiersbrunn, 23. Okt. Seit dem Jahre 1882 ist der von hier gebürtige Benjamin Möhrle in Chile als deutscher Lehrer tätig. Er konnte also voriges Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Wie er hier berichtet, erhielt er im Juli ds. Js. von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erhaltung und Förderung des Deutschtums und der deutsch-evangelischen Bestrebungen in Chile den Königlich-kronenorden IV. Klasse.

Vom Oberland, 25. Oktober. (Vorsicht vor gefrorenem Obst!) Die außerordentliche Kälte, die vor 8 Tagen plötzlich aufgetreten ist, hat hierzulande noch viele Tausende von Zentnern Most- und Tafelobst auf den Bäumen getroffen. Dieses Obst ist, soweit es nicht noch rechtzeitig geborgen werden konnte, meist erfroren, also weber haltbar, noch hat es für die Mostbereitung den Wert guten Mostobstes. Man erkennt erfrorenes Obst an den Einschrumpfungen, die von der Wiederauftauung herühren. Ist der Obstpreis heuer ohnehin schon gering, so lösen die Bauern aus dem erfrorenen Obst kaum mehr die Hälfte des Marktpreises, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Früchte nach auswärtig verfrachtet werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bildbad, 25. Okt. Die bürgerl. Kollegien genehmigten gestern den Bau der Rodelbahn. Der Kostenaufwand beträgt 9000 Mk. Davon trägt die Stadt 6500 Mk. und die Bergbahn-Gesellschaft 2500 Mk. Die Rodelbahn beginnt 50 Meter südwestlich von der oberen Bergbahnstation und mündet, nachdem sie eine gewaltige Kurve beschrieben, in den Blöcherweg. Der zu bauende Weg, der zugleich Fahrweg werden soll, ist 1700 Meter lang. Die ganze Strecke mißt — bis zur Herrnhilfe — 2300 Meter. Die Stadtverwaltung hofft auf die Gründung eines Sportvereins, der die Instandhaltung der Bahn gegen eine angemessene Entschädigung der Rodler übernimmt.

nehmungslustiger Tourist mit Rucksack und Wanderstab entstieg; die Tasche gab er zur Aufbewahrung.

Es war mitten in der Reisezeit und alle Lehranstalten hatten Ferien; Touristen sah man überall. Seine Bekleidung war deshalb recht zweckmäßig gewählt. Rüstig schritt er die staubige Chaussee hinab. Rechts und links standen wenig gepflegte Obstbäume; die Gegend war flach und reizlos; aber wie ein hoher Wall erhoben sich in einiger Entfernung vor ihm die Kalkberge. Langsam fing der Weg an zu steigen. Als Strade nach einer knappen Stunde die Stelle erreichte, wo das Geleise der Güterbahn die Straße schneidet, blickte er nach rechts und sah in einiger Entfernung die rauchenden Schloten von Hohlhausen. Nun wurde der Weg immer steiler. Vergebens spähte der Detektiv nach einem Turme oder einer Warte aus; nichts dergleichen zeigte sich. Die Straße war nicht überall in bestem Zustande und weit und breit kein Mensch zu erblicken. Endlich, nach fast zweistündigem Marsche, traf er auf einen Bauern in blauer Bluse.

„Wie weit ist's noch bis zur Karlsburg?“

„O, nicht mehr weit. Ein paar Minuten. Gleich um die Ecke, — da seht Ihr sie schon.“

„Danke. Ist da ein Wirtshaus?“

„O ja, das wohl.“

„Kann man daselbst die Nacht bleiben?“

„O nein, leider nicht. Ich bin nämlich vom Schloß. Man kann bei Niemand wohl essen und trinken, aber nicht schlafen.“

„Das wäre aber schade! Wo ist der nächste Gasthof?“

Pforzheim, 23. Okt. Während eines Zeitraums von 3 Monaten ist heute auf hiesiger Station der dritte Eisenbahnwaggon gefüllt mit Deinhard-Champagner eingelaufen. Empfänger der drei Waggons Champagner ist die Firma Anton Heinen hier.

Pforzheim, 25. Okt. Gestern früh 1/8 Uhr fuhr eine jugendliche Kontoristin von Kieselbronn die alte steile Brettersteige herunter und stürzte dabei so unglücklich vom Fahrrad, daß sie das Nasenbein brach und eine Gehirnerschütterung davontrug. Bis heute nachmittag lag das Mädchen bewußlos im Krankenhaus. — Ein erst 25-jähriger verheirateter Fasser in der Miltäckerstraße versuchte heute nacht seinem Leben zweimal ein Ende zu machen, indem er erst an der Türklinke in seiner Wohnung sich zu erhängen suchte, und als ihn seine Frau abchnitt, durchs Fenster zu springen versuchte, woran ihn ein Mitbewohner hinderte.

Pforzheim, 24. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 109 Milschweinen besahren, wovon 80 Stück zu 20—32 Mk. per Paar verkauft wurden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Friedrichshafen, 26. Okt. (Telegramm an den Enztaler, 12.10 mittags.) Graf Zeppelin ist um 11 Uhr 15 Minuten glatt aufgestiegen und landeinwärts gefahren. Um 1/2 12 Uhr kam das Luftschiff über dem Bahnhof und fuhr dem Hafen zu.

Friedrichshafen, 26. Okt. (Telegramm an den Enztaler, 1 Uhr 30 nachm.) Graf Zeppelin ist um 1/2 1 Uhr nach einer wohl gelungenen Kreuzfahrt über dem See glatt in Manzell gelandet. Prinz Heinrich trifft heute abend 5 Uhr hier ein.

Berlin, 25. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: Reichskanzler Fürst Bülow empfing gestern den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Schorlemer-Lieser, vor dessen Abreise nach Rom. — Zu Ehren des russischen Ministers des Aeußern, Iswolski, fand am Samstag abend bei dem Staatssekretär v. Schön und dessen Gemahlin ein Diner statt. — Der Staatssekretär v. Schön stattete gestern dem russischen Minister Iswolski einen Besuch in der russischen Botschaft ab. — An der heutigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar nahmen der russische Minister des Aeußern, Iswolski, der russische Wirkl. Staatsrat Sarinsky und der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf v. Pourtales, teil.

Wien, 25. Oktober. Das Rennen um den Austria-Preis (Distanz 1300 Meter, Betrag 100 000 Kronen) gewann Weinberg's „Faust“.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens morgens 8 Uhr aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags zuvor (nicht erst abends.)

„O, der liegt erst kurz vor B. Da müßt ihr erst über die Nar und habt noch zwei Stunden. Am besten geht Ihr zur Station zurück.“

„Auf keinen Fall! Ich bin etwas lungentranke und auch müde; den Weg noch einmal zu machen, darf ich wegen meiner Gesundheit nicht wagen, obgleich ich es wohl noch fertig bräuchte. Kann man denn in Karlsburg nicht unterkommen? Für eine Nacht? Ich will ja nichts umsonst; ich bezahle gut.“

Der schwerfällige Bauer witterte ein Trinkgeld.

„O ja“, sagte er in seiner bedächtigen Weise, „unmöglich wäre es wohl nicht. Vielleicht bei Schröder?“

„Wer ist Schröder?“

„Der hat vorne im Dorfe ein Häuschen. Er macht Schnitzereien; ein armer Mann, aber ehelich und gefällig. — nur ein bißchen zu ängstlich. Früher stand er sich viel besser, aber seine Frau hat alles durchgebracht. Eine Tochter hat er noch, die lebt bei ihm. Ich habe ihm damals so oft gesagt, daß es nie gut tut, wenn man über seinen Stand heiratet, aber er wollte ja nicht hören. Es ist doch ganz klar, daß ein Holzschneider —“

„Warum meint Ihr, daß er Fremde annimmt? Hat denn schon Einer bei ihm gewohnt?“

„O, gerade jetzt. Und vor ein paar Tagen ist er wieder weitergegangen.“

„Was war denn das für ein Mann?“

„O, — 'n Tourist, wie Ihr auch. Gesehen habe ich ihn nicht. Er war auch wohl was krank. — Aber ich mein', Schröder könnte Euch nehmen. Er kann ja ein paar Mark gut gebrauchen.“

— Fortsetzung folgt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Die gewerbliche Fortbildungsschule

beginnt
Montag den 2. November ds. Js., abends 7 Uhr
mit der Aufnahme der Schüler im Zeichenaal.
Fortbildungsschulpflichtig sind die Gewerbelehrlinge vom 14. bis 17. Jahre (also 3 Jahre), alle übrigen Jünglinge vom 14. bis 16. Jahre (also 2 Jahre).
Den 24. Oktober 1908.

Schulratsvorstand.
Städtischultheiß Stirn.

Neuenbürg. Verpachtung.

Nachverzeichnete städtische Grundstücke werden am
nächsten Mittwoch den 28. Oktober ds. Js.
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathause für die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet:

- 1) Parz. Nr. 328 30 a 92 qm Baumwiese und Zimmerplatz an der Badeanstalt.
- 2) Parz. Nr. 618/1 12 a 72 qm und Parz. Nr. 617 18 a 50 qm Wiese und Fischseeanlage unterhalb der Wasserstufe.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.
Den 23. Oktober 1908.

Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Oberamt Neuenbürg. Gemeinde Arnbach. Bekanntmachung.

Infolge der Wasserleitungsarbeiten wird die **Hauptstraße vom Eingang des Orts bis zur Wirtschaft z. Döhlen vom Montag den 26. ds. Mts.**

bis auf weiteres für **Fuhrwerke gesperrt**. Dieselben müssen in dieser Zeit durch den Ortsweg Nr. 3 zum und von dem Orte fahren.

Schultheißenamt.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
gesehlich geschätzt

Bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich
Billigste zur Bereitung eines

kräftigen u. wohlgeschmeckenden Hausstrunks Most.

Tausende von Attesten. Ueberall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfg.

Borrätig in Portionen zu 100 und zu 50 Liter.

**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart.**

Depot in Neuenbürg bei Apoth. Bozenhardt; in Gerrensäß bei
Apoth. Fränkler; in Gräfenhausen bei Ernst Back; in Bern-
säß bei Reinhold Ebner.

Überkingen

Sprudel. Weitverbreitetes, vor-
zügliches Tafel- und
Famillengeränke.

Im täglichen Gebrauche Handter von Aerztesfamilien.
Niederlage für Neuenbürg und Umgebung: Franz Andrus Jr., Drogerie,
Neuenbürg; für Calmbach: Gottl. Kübler, Teleph. Nr. 2, Calmbach;
für Schömburg und Umgebung: Friedr. Mönch, Mineralwasserhandlung,
Telephon Nr. 10, Schömburg.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt zu billigsten Preisen **C. Meeh.**

Abfallholz

2-3 Waggons meterlanges
Abfallholz zu kaufen gesucht.

Offerte unter Nr. 162 an die
Expd. ds. Blattes.

Dobel. Ein zuverlässiger Fahrknecht

kann sofort eintreten bei
Gustav Ruff, Holzhändler.

Neuenbürg.
Die im städtischen Gebäude
Nr. 205 (altes Schulhaus) vor-
handene

Wohnung

im zweiten Stock, bestehend in
4 Wohnzimmern, 3 Dachkam-
mern und sonstigen Räumlich-
keiten wird gegen vierteljährliche
Kündigung sofort

vermietet.

Den 24. Oktober 1908.

Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 26. ds. Mts.
abends 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Tages-Ordnung:

Bericht über den Verbandstag
würt. Gewerbevereine in Hei-
denheim; gemeinsame Anmel-
dung betr. Befugnis zur An-
leitung von Lehrlingen.

Hiezu sind alle Handwerks-
meister eingeladen.

Der Vorstand.

Brödingen.

200-300 Zentner

Dickrüben

sind zu verkaufen bei
Jacob Eberle,
Parallelstr. 109 beim Baldborn.

Dobel, den 25. Oktober 1908.

Danksagung.

Für die anlässlich des Ablebens und der Beerdi-
gung unseres teuren Entschlafenen, des
ref. Schultheißen



Friedrich Schuon

allseitig erwiesene Teilnahme, besonders für
die ehrenvolle Begleitung des Gemeinderats,
des Bezirksveteranenvereins und des Militärvereins
zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.

**Frau F. Schuon Witwe
und Kinder.**

Langenbrand, den 25. Oktober 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Teil-
nahme, welche uns bei dem Kranksein und dem Hin-
scheiden unserer innigstgeliebten, treubeforgten Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante



Katharine Dittus

von so vielen Seiten entgegengebracht wurden, für
die vielen und schönen Blumenspenden, sowie für die
zahlreiche Leichenbegleitung und den erhabenden Ge-
sang sprechen wir allen unseren innigsten, tiefgefähl-
testen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Georg Haizmann,

Bauwerkmeister,

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten wie:

**Anfertigung von Skizzen und Entwürfen zu
Bauten jeglicher Art, summarischen und**

detaillierten Kostenvoranschlägen,

Bauverträgen, statischen Berechnungen,

Uebernahme von Bauleitungen, Ausmess-

ungen und Abrechnungen,

Sachverständigen-Gutachten zc.

zu billigen Honorarfähen.

Haus-Verkauf.

Das von **Fr. Wankmüller** erworbene **Wohnhaus in Schwann**,
welches zu jedem Geschäftsbetrieb sehr geeignet ist haben wir wieder dem Verkauf aus-
gesetzt und kann jeden Tag ein Kauf mit uns abgeschlossen werden. Ernstliche
Reflektanten erhalten kostenfreie Auskunft (Retourmarke) durch **Fr. Wankmüller**
zum „Löwen“ in Schwann oder durch die **Geschäftsstelle der Vereinigten**
Süddeutschen Liegenschaftsvermittler G. Müller, Oberndorf a. N.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.